



Kanton Bern
Canton de Berne

Ich begleite mein Kind

Entdeckungsreise Arbeitswelt

BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren

09/2025



Ich begleite mein Kind

Impressum

BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren des Kantons Bern
Zentrale Dienste, Bremgartenstrasse 37, 3012 Bern, biz@be.ch

Die in dieser Broschüre verwendeten Bilder entstanden am Familientag 2025 im BIZ Bern.
Fotografie: Michael Meier

09/2025

1	Einleitung	4
2	Eltern als wichtigste Begleitpersonen	6
2.1	Berufswissen veraltet schnell	6
2.2	Ihre Arbeit unter der Lupe	7
3	Horizonte öffnen	9
3.1	Arbeit erleben und Berufe entdecken	9
3.2	Männer- oder Frauenberufe?	10
4	Das Bildungssystem verstehen	11
4.1	Wie ist das Bildungssystem aufgebaut	11
4.2	Viele Wege führen zum Ziel	12
5	Das Kind stärken	14
5.1	Selbstvertrauen und Offenheit	14
5.2	Zugang zu den eigenen Emotionen	15
5.3	Entscheidungen treffen und Entscheide akzeptieren	15
5.4	Verlässlichkeit und Verantwortungsübernahme	16
5.5	In Alternativen denken	16
6	Ihr BIZ hilft weiter	18

1

Einleitung

Im schweizerischen Bildungssystem müssen sich Jugendliche früh mit der Wahl von Ausbildung und Beruf befassen. Spätestens im achten oder neunten Schuljahr entscheiden sie sich, ob sie eine Mittelschule besuchen oder eine berufliche Ausbildung absolvieren wollen. Dabei haben sie die Wahl aus der grossen Fülle von rund 250 verschiedenen Berufen. Im Rahmen der beruflichen Orientierung werden Jugendliche ab dem 7. Schuljahr in der Schule an diesen ersten wichtigen Entscheid herangeführt.

Kinder interessieren sich schon im Vorschulalter für Berufe und Arbeitstätigkeiten, die in ihrem Umfeld ausgeübt werden. Sie begegnen der Welt mit Neugier und Wissbegierde und machen vielfältige Erfahrungen. Wenn Sie als Eltern bzw. Erziehungsberechtigte Ihrem Kind von Ihrer Arbeit erzählen, dann leisten Sie damit einen wichtigen Beitrag für eine offene und sorgfältige erste Ausbildungsentscheidung.

Diese Broschüre soll Ihnen dabei helfen, Ihr Kind schon im Primarschulalter bei Fragen und Themen rund um die spätere Wahl des Bildungsweges zu unterstützen. Ich wünsche Ihnen dabei viel Freude und gutes Gelingen.



Christine Häslér
Bildungs- und Kulturdirektorin des Kantons Bern



Eltern als wichtigste Begleitpersonen

Kinder beobachten ihre Eltern und übernehmen häufig deren Haltung und Wissen. Was Sie über Berufe wissen und wie Sie die verschiedenen Berufe beurteilen, prägt auch Ihr Kind.

2.1 Berufswissen veraltet schnell

Mit Sicherheit kennen Sie sich in Ihrem heutigen Beruf gut aus und haben selbst erlebt, wie sich Tätigkeiten verändert haben. Auch andere Berufe und Tätigkeiten haben sich verändert.

Die Forschung zu Beruf und Ausbildung zeigt, dass berufliches Fachwissen rasch veraltet. Ihr Kind wird später vielleicht in einem Beruf arbeiten, den wir heute noch nicht kennen. Berufe entwickeln und verändern sich. Wer früher als «Schaufensterdekorateur/-in» gearbeitet hat, wird heute «Polydesigner/-in 3D» genannt. Sowohl der Name wie auch die Berufsinhalte sind nicht mehr gleich. Aufgrund der Digitalisierung entstehen auch neue Berufe, wie zum Beispiel «Gebäudeinformatiker/-in», die intelligente Lösungen im Bereich Smart Home planen und umsetzen.

Tipps & Links

- Spielerisches Material finden Sie unter www.be.ch/biz-kids
- Sind Sie neugierig? www.berufsberatung.ch bietet Ihnen die Möglichkeit, sich über die aktuelle Berufs- und Ausbildungswelt zu informieren.
- Es lohnt sich, Ihr Wissen über einen Beruf zu überprüfen, bevor Sie ein Urteil fällen.

2.2 Ihre Arbeit unter der Lupe

Kinder setzen sich automatisch stärker mit den Berufen der Eltern auseinander als mit Berufen, die niemand im persönlichen Umfeld ausübt. Ihr Beruf gehört sozusagen zur Lebenswelt Ihres Kindes. Was und wie Sie aus Ihrem Arbeitsalltag zu Hause berichten, prägt Ihr Kind.

Um Zufriedenheit im Berufsalltag zu erleben, zählt nicht nur die Passung des Berufs zu den eigenen Interessen, sondern auch der Umgang mit Veränderungen und Herausforderungen des Berufsalltags. Eine positive Einstellung hinterlässt bei Ihrem Kind Spuren und erleichtert ihm den Zugang zum Thema Arbeit und Beruf.

Tipps

- Ein Austausch über die Erlebnisse in der Schule und bei Ihrer Arbeit ist für Ihr Kind spannend: Tauchen Sie in den Schulalltag ein und berichten Sie von Ihrem Arbeitsalltag.
- Auch Veränderungen gehören zum Berufsalltag. Kinder mögen es, miteinbezogen zu werden: Gibt es Positives an der Veränderung? Oder etwas, das Sie stört? Sprechen Sie darüber.
- Haben Sie Ärger bei der Arbeit? Zeigen Sie Ihrem Kind auch, dass sich eine Arbeitssituation wieder verbessern kann. Erklären Sie ihm, was Sie dafür unternommen haben.





3

Horizonte öffnen

Viele Kinder haben Traumberufe. Sie träumen davon, Profifussballer, Tierärztin, Polizist oder REGA-Pilotin zu werden. Traumberufe entstehen oft aus schönen Erinnerungen: Die Lehrperson aus dem Kindergarten kann genauso prägend sein, wie der/die Lieblingsfussballer/-in oder eine TV Serie über Rettungseinsätze.

3.1 Arbeit erleben und Berufe entdecken

In der Bäckerei, in der Velowerkstatt oder im Schwimmbad: an jedem Ort können Menschen bei der Arbeit entdeckt werden.

Unterstützen Sie Ihr Kind, indem Sie ihm die Vielfalt der Arbeitswelt zeigen. Je mehr Erlebnisse Ihr Kind aus Arbeit und Beruf mitnehmen kann, desto vielfältiger ist sein Zugang zur Arbeitswelt. Kinder interessieren sich für ganz viele Berufe und können sich für unterschiedliche Tätigkeiten begeistern.

Kennt Ihr Kind Ihre eigene Berufsbiografie? Oder jene der Grosseltern, Tanten und Onkel? Erzählen Sie Geschichten, die etwas über die Berufswelt aufzeigen. Je mehr Ideen das Kind hört, je mehr es beobachtet und erlebt, desto einfacher wird später die eigene Berufswahl gelingen.

Tipps

- An vielen Orten gibt es berufstätige Personen zu entdecken: Nehmen Sie Ihr Kind mit zum Velohändler, auf die Post, in den Lebensmittelladen. Sprechen Sie über die Arbeiten, die es zu beobachten gibt.
- Auch Spiele dürfen sein: Erfinden Sie neue Berufe. Im Spiel haben auch Berufe Platz, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Wer weiss, vielleicht erfinden Sie gerade einen Zukunftsberuf?
- Stellen Sie Aufgaben: Ihr Kind darf sich im Verwandten- und Bekanntenkreis umhören und Berufe erfragen.

3.2 Männer- oder Frauenberufe?

Berufe haben kein Geschlecht. Jeder Beruf kann von Mädchen und von Knaben erlernt werden. Wichtig ist, dass der Beruf zu den Interessen und den Fähigkeiten Ihres Kindes passt.

Der Berufswahlprozess in der Oberstufe findet während der Pubertät statt. Für Jugendliche ist das eine herausfordernde Zeit: Es geht um Identitätssuche, Ablösung und das Erwachsenwerden. Körperliche Veränderungen verunsichern und stellen die Welt manchmal ziemlich auf den Kopf. Viele Jugendliche wollen in dieser Phase nicht auffallen. Daher entscheiden sie sich häufig für einen «typischen Männer- oder Frauenberuf».

Für eine zufriedenstellende Laufbahn ist nicht das Geschlecht wichtig, sondern dass der Beruf zur eigenen Persönlichkeit passt. Vielleicht wird Ihre Tochter später gerade in einem Beruf Erfolg und Befriedigung finden, der als «typischer Männerberuf» gilt, und vielleicht wird Ihr Sohn in einem «typischen Frauenberuf» glücklich?

Tipps

- Unterstützen Sie Ihr Kind darin, den persönlichen Freizeitinteressen nachzugehen, egal ob im selben Verein/ Training mehr Mädchen oder Jungen teilnehmen. Wichtig ist, dass es Ihrem Kind Spass macht und Freude bereitet.
- Die Vermittlung offener Rollenbilder stärkt Ihr Kind, allen Tätigkeiten gegenüber neugierig zu sein und diese nicht einem Geschlecht zuzuteilen.

Eine freie Sicht auf Berufe hilft Ihrem Kind: Zeigen Sie ihm vor allem im Primarschulalter Berufe in allen möglichen Bereichen. So ist Ihr Kind in der Oberstufe mit einem Rucksack voller Berufseindrücke ausgerüstet.

Das Bildungssystem verstehen

Um Ihr Kind später in der Berufswahl zu begleiten, ist es nützlich, das schweizerische Bildungssystem zu kennen. Es ist in den wichtigsten Grundpfeilern gut verständlich. Das System ist durchlässig, und viele Wege führen zum Ziel.

4.1 Wie ist das System aufgebaut

Das Bildungssystem besteht aus drei Stufen. Stufe A ist Voraussetzung für Stufe B und diese wiederum für Stufe C.

A: Stufe 1: obligatorische Volksschule (1. bis 9. Klasse)

B: Sekundarstufe 2: Berufslehre oder eine Mittelschule (Gymnasium oder Fachmittelschule)

C: Tertiärstufe: alle weiteren Ausbildungen nach einer Grundbildung: das Studium an einer Hochschule und die vielen beruflichen Weiterbildungen

Jugendliche in der Oberstufe entscheiden sich im Rahmen der ersten Ausbildungswahl für eine berufliche Grundbildung (Lehre) oder eine Mittelschule (Gymnasium oder Fachmittelschule).

Beide Wege sind gleichwertig, sie bieten im Leben dieselben Chancen. Die Entscheidung ist abhängig von den eigenen Interessen und Möglichkeiten.

4.2 Viele Wege führen zum Ziel

Das schweizerische Bildungssystem lässt sehr viele Wege zu. Wer studieren will, kann entweder eine Mittelschule besuchen oder eine Berufslehre mit Berufsmaturität absolvieren.

Die erste Ausbildung ist der Start und selten die letzte. Je nach Veränderung der Interessen sind vielfältige Richtungswechsel denkbar. Den Beruf fürs Leben lernt heute praktisch niemand mehr. Berufliche Wechsel und verschiedene Weiterbildungen sind zur Normalität geworden.

Ein Beispiel: Nina macht eine Lehre als Schreinerin. Die Konstruktion von Gebäuden fasziniert sie. Sie möchte deshalb gerne Architektur studieren. Nina wird nach dem Abschluss ihrer Lehre die Berufsmaturität machen und dann an der Fachhochschule studieren.

Ob man den Weg über die berufliche Grundbildung (Lehre) oder die Mittelschule wählt, ist letztlich gleichwertig: Beide Wege führen zum Erfolg. Wichtig ist, dass der Weg zu den Interessen und Fähigkeiten des Kindes passt.

Tipps

- Erzählen Sie Ihrem Kind von Ihrem eigenen Ausbildungsweg und warum Sie welche Entscheidungen getroffen haben.
- Weder eine Über- noch Unterforderung hilft Ihrem Kind. Der Übertritt in eine unpassende Schulstufe bringt es nicht näher zum Ziel. Das Wichtigste ist, dass Ihr Kind die Freude am Lernen behält und neugierig bleibt.
- In der Natur, in Museen, in der Stadt oder an Einblickstagen, z. B. bei der Polizei oder im Spital, lassen sich gemeinsam viele neue Welten entdecken. So wird die Neugier Ihres Kindes angeregt.

Links

- Auf www.be.ch/biz-eltern erhalten Sie im Kapitel «Kind in der Oberstufe» einen anschaulichen Überblick über das schweizerische Berufsbildungssystem.
- Auf www.swiss-skills.ch/de > Angebote > Für Schulen > Kapitel «Chancen der Berufslehre» zeigen 12 verschiedene Animationsfilme erfolgreiche Berufslaufbahnen in unterschiedlichen Berufen und Branchen auf.



Wenn Kinder lernen, sich selbst und ihren Fähigkeiten zu vertrauen und Dinge frei nach ihren Interessen auszuprobieren, entwickeln sie ein gesundes Selbstvertrauen. Sie werden später eigenständige Entscheidungen zu ihrem beruflichen wie privaten Lebensweg treffen – und diese auch wieder überdenken und anpassen können. Auch früh erlernte Grundwerte wie Zuverlässigkeit, Höflichkeit und Pünktlichkeit können später in der beruflichen oder schulischen Grundbildung zu Erfolgsfaktoren werden.

Der Familienalltag bietet viele Gelegenheiten, das eigene Verhalten im Umgang mit sich und seiner Umwelt zu beobachten und zu entwickeln. Spielerisch und ganz ohne Druck können diese Themen in den Alltag eingebunden werden. In der Oberstufe wird Ihr Kind mit dem Berufswahlprozess konfrontiert. Gestärkt im Umgang mit sich selbst und seinen Mitmenschen, wird es für diesen grossen Schritt gerüstet sein.

5.1 Selbstvertrauen und Offenheit

Mit der nötigen Portion Selbstvertrauen gelingen Herausforderungen leichter. So kommen in der Schule und in der Freizeit Aufgaben auf Ihr Kind zu, die sich nicht immer auf Anhieb lösen lassen. Umso besser, wenn es mit Selbstvertrauen an diese herangehen kann.

Später in der Schnupperlehre oder beim Wechsel an eine neue Schule wird Ihr Kind immer wieder mit neuen Situationen konfrontiert. Hat es gelernt, offen und neugierig auf Unbekanntes zuzugehen, wird es sich besser orientieren und zurechtfinden können.

Tipps

- Jedes Kind hat vor andere Dingen Respekt: Beim einen Kind ist es der Sprungturm im Schwimmbad, beim anderen das persönliche Einladen eines Spielkameraden oder das eigenständige Vereinbaren eines Coiffeur-Termins. Beim Anpacken von solchen Herausforderungen benötigt Ihr Kind Ermutigung und falls es scheitert auch Stärkung.
- Durch Hobbys werden Interessen vertieft und gefördert. Ob in der Pfadi, beim Musizieren oder beim Sport: überall kann Ihr Kind im Selbstvertrauen gestärkt werden.
- Das Üben von Offenheit gelingt bereits durch kleine Veränderungen, die Spass bereiten. Probieren Sie als Familie Fremdes und Neues aus und lassen Sie Ihr Kind daran teilhaben: Unbekanntes Essen – Andere Länder und Kulturen – Andere Abläufe im Alltag.

5.2 Zugang zu den eigenen Emotionen

Wenn Ihr Kind von klein auf einen Zugang zu seinen Emotionen findet, sie benennen kann und Strategien im Umgang damit findet, erleichtert dies im Jugendalter zu spüren, welche Berufe spannend sein könnten. Zusätzlich kann Ihr Kind auch klar benennen, aus welchen Gründen ihm eine Tätigkeit gefällt oder warum es diese uninteressant findet.

Tipps

- Auf spielerische Art und Weise kann der Zugang zu den eigenen Emotionen bereits im Kleinkindalter entdeckt werden.
- Eltern, die ihren Kindern von ihren eigenen Emotionen berichten, leben dies vor.

5.3 Entscheidungen treffen und Entscheide akzeptieren

Entscheidungssituationen begleiten uns durch den Alltag. Es gibt viele Gelegenheiten, in welchen Ihr Kind seine eigenen Entscheidungen treffen darf und auch die Erfahrung machen wird, dass nicht jede Entscheidung gleich leichtfällt. Zusätzlich lernt Ihr Kind auch den Umgang mit Entscheiden, die Sie als Eltern treffen und die zu akzeptieren sind.

Tipps

- Angepasst an den jeweiligen Entwicklungsstand können Entscheidungssituationen geschaffen werden. Unterstützen Sie Ihr Kind, seine Entscheidung zu treffen. Will es mit dem roten oder dem blauen Auto spielen? Schokolade oder Kaugummi kaufen? Üben Sie das «Entweder-oder» im Familienalltag: Die Familie will einen Ausflug machen. Geht es in den Zoo oder ins Kino? Das «Entweder-oder» sollte nicht zum «und» werden.
- Als Eltern setzen Sie die Grenzen und dürfen diese von Ihrem Kind auch einfordern. Ihr Kind muss Ihren Entscheid nicht gutheissen, aber akzeptieren. Fordern Sie beispielsweise von Ihrem Kind ein, dass es mit dem Videospiel aufhört, wenn die definierte Spielzeit erreicht wurde, auch wenn es damit nicht einverstanden ist. Damit erlebt das Kind, dass Abmachungen verbindlich sind und gefällte Entscheide gelten.

5.4 Verlässlichkeit und Verantwortungsübernahme

Es ist wichtig, dass man sich auf Ihr Kind verlassen kann und es Freude daran hat, Verantwortung zu übernehmen. Die meisten Kinder sind stolz, wenn sie Verantwortung tragen dürfen. Diese beiden Eigenschaften sind später nicht nur in der Ausbildung, sondern im ganzen Leben zentral.

Auch Kompetenzen wie Pünktlichkeit und Höflichkeit lassen sich bereits bei kleinen Kindern in den Alltag einbauen, so dass gute Umgangsformen im Jugendalter selbstverständlich dazu gehören werden.

Tipps

- Verantwortung lässt sich gut im Familienalltag üben. Führen Sie Ihr Kind zum Beispiel an die Aufgabe heran, den Salat fürs Familienessen zuzubereiten. Loben Sie Ihr Kind, wenn es diese Aufgabe erstmals allein gemeistert hat, und zeigen Sie ihm auf, dass alle Familienmitglieder von seiner Arbeit profitieren.
- Auch Zuverlässigkeit lässt sich gut einüben. Machen Sie mit Ihrem Kind ab, wann es zu Hause sein soll. Geben Sie ihm Tipps mit, wie es diese Zeit einhalten kann. Überlassen Sie Ihrem Kind dann die Verantwortung. Sprechen Sie anschließend darüber, wie es diese Aufgabe gemeistert hat.

5.5 In Alternativen denken

Ziele können nicht immer auf direktem Weg erreicht werden. In solchen Situationen ist es wichtig, Alternativen zu entwickeln. Ihr Kind wird es später im Berufsleben leichter haben, wenn es gelernt hat, dass es immer Alternativen gibt. Und diese Alternativen können genauso viel Wert haben.

Tipps

- Es ist Sonntag, Sie wollten mit der Familie eine Schifffahrt machen. Nun regnet es. Was könnte die Familie anstelle der Schifffahrt tun? Lassen Sie Ihr Kind mitdenken.
- Machen Sie ein Spiel daraus: Wer hat noch einen Plan B, welche Optionen gibt es auch noch?



6

Ihr BIZ hilft weiter

In Berufswelten einzutauchen ist ein Familienprojekt, das Sie über einige Jahre begleiten wird. Projekte machen mehr Spass, wenn sie mit Energie und Freude in Angriff genommen werden und sich die ganze Familie daran beteiligt. Lange Vorhaben brauchen Zwischenstationen: Aufgaben, die bewältigt werden und nach der Erledigung auch im Familienverband gefeiert werden können. Setzen Sie sich deshalb nicht unter Druck, grosse Schritte in kurzer Zeit erreichen zu wollen. Lassen Sie sich und Ihrem Kind genügend Zeit für die notwendigen Schritte. Wir wünschen Ihnen viel Freude.

Vielleicht interessiert Sie auch unser kostenloser Elternnewsletter, der drei- bis viermal jährlich erscheint. Unter www.be.ch/biznotiz können Sie diesen abonnieren.

Haben Sie Fragen zu Berufen oder Ausbildungswegen? Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir sind gerne für Sie da.

BIZ Kanton Bern

November 2025

InfoService

+41 31 636 83 00

infoservice.biz@be.ch



Bildungs- und Kulturdirektion
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
BIZ Berufsberatungs- und Informationszentren
Zentrale Dienste

Bremgartenstrasse 37
3012 Bern
+41 31 633 81 00
biz@be.ch

 Die kantonalen
Berufs-, Studien-
und Laufbahnberatungen

www.be.ch/biz